



CHRISTOPH B. FUCHS

Massenpanik Geschultes Personal kann positiv auf die Situation einwirken

Viele Veranstalter speisen leider immer noch Fragen nach einem ausgefeilten und individuell überprüften Sicherheitskonzept und dem Einsatz von Sicherheitsvorkehrungen immer noch mit Ausreden wie «das ist noch nie vorgekommen, es ist immer alle gut gegangen» ab. Das Vorhandensein von Notausgängen ist für sie Sicherheit genug.

Ob die anwesenden Massen überhaupt im Notfall über diese Ausgänge abfließen können, wissen sie nicht. Fatal, denn schon oft haben Notausgänge in tödliche Sackgassen geführt. So reicht beispielsweise eine grössere Baustelle unweit der Location, um den Abfluss der Massen sicherzustellen. So werden die Fliehenden vorne blockiert (Baustelle) während hinten die stehenden Personen von Angst getrieben, den Notausgängen zuströmen und drängeln und so einen immensen, sehr gefährlichen, Druck nach Vorne aufbauen. Dasselbe Gefahrenpotential bergen auch grosse Zuschauerbereiche vor Bühnen, beispielsweise an Openairs. Fehlen hier ideal positionierte Druckentlastungseinrichtungen (Crash Barriers) baut die Masse relativ schnell im bühen-nahen Bereich einen gewaltigen Druck auf, dem die direkt vor der Bühne stehenden Personen nicht standhalten können. Nebst technischen Einrichtungen muss aber insbesondere das Personal von Anlass zu Anlass geschult und sensibilisiert werden. Weltweit wird mehr Schaden an Leib und Leben zu verzeichnet, als aufgrund technischer Mängel (Bühnenbauten, Technik). So wird Angst, der nicht professionell entgegengewirkt wird, sehr schnell zur tödlichen Panik.

Wie sollten sich die Helfer nach dem Ausbruch einer Massenpanik verhalten?

Das ist situativ unterschiedlich, aber grundsätzlich gilt: Die Einsatzleitung muss sich über das Schadensausmass schnellstmöglich ein Bild machen, um gezielt handeln zu können. Es macht keinen Sinn, Helfer unkoordiniert in die Menschenmenge und damit in die aktuelle Massenpanik zu entsenden. Dadurch würde einerseits nur der Druck weiter erhöht und ausserdem würden die eingesetzten Helfer zusätzlich gefährdet. Der Druck muss allerdings entlastet werden. Es ist wichtig, zum Beispiel an vordefinierten Punkten Absperrgitter zu öffnen und Fluchtwege freizumachen. Sogenannte Sichtung- oder Triage-Teams sind für die Einsatzleitung wichtig, um sich einen ersten Überblick über die Anzahl der Betroffenen und die Schwere der Verletzungen verschaffen können. Dementsprechend kann die Einsatzleitung dann abschätzen, wie viele Einsatzkräfte wo benötigt werden und an welchen Stellen die Patientenversorgung und deren Abtransport optimal durchgeführt werden kann. Es ist also von grösster Wichtigkeit, dass insbesondere die Verantwortlichen und möglichst viele ihrer Mitarbeiter darin geschult werden, in Gefahrenmomenten besonnen, mit einem kühlen Kopf, denken und handeln zu können und darüberhinaus auch auf die Massen durch entsprechende Kommunikation Einfluss nehmen können.

Tipps für Verantwortliche

- Beim Umgang mit einer kollektiven Panik brauchen Sie ein hohes Mass an Kompetenz, Flexibilität und Improvisationsfähigkeit!

- Am besten können Sie in der Entstehungsphase einer Panik Einfluss nehmen. Geben Sie dazu ruhige und klare Anweisungen. Ein hervorragendes Beispiel dafür ist das Verhalten von Bürgermeister Gulliani in New York nach dem Anschlag des 11. September. Obwohl er selbst keinerlei Überblick über die katastrophale Lage haben konnte, vermittelte er den Menschen, dass er alles im Griff habe und die richtigen Massnahmen ergreifen würde.
- Selbst nach dem Ausbruch einer Panik können Sie Menschen durch gezielte, klare und strukturierte Aufforderungen und Informationen erreichen. Dies kann z.B. durch laute Durchsagen oder durch Abläufe geschehen, die Gelassenheit demonstrieren.
- In einer solchen Situation sollten Sie sachlich und nüchtern wirken und ihre Informationen sollten klar, eindeutig und wahrheitsgemäss sein. Auch schockartige Interventionen (z.B. ein durchdringender, schriller Pfeifton) können eine panische Menge erreichen.
- Entscheidend ist, dass Sie Kommunikation (wieder)herstellen und so die Selbstkompetenz anderer aktivieren.
- Es ist zwar unmöglich, eine Massenpanik zu Übungszwecken zu simulieren. Zumindest können Sie sich aber geistig mit der Möglichkeit einer solchen Katastrophe auseinandersetzen. So bereiten Sie sich darauf vor, gelassener, ruhiger und mit mehr Übersicht auf unvorhergesehene Ereignisse zu reagieren.

Dieser Fachartikel ist auf www.musterbriefe.ch im Jahr 2010 erschienen (WEKA BusinessMedia AG).